

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck:
A. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Friedrich
Hans Schiele. Angelegenheiten: Alfred Schabertle.
Sämtliche in Calw, D. N. V. 35: 3420. Geschäftsstelle: Altes
Kloster, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 2.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
U. S. P. 20 Pfg. Trägertlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
mm-Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Nr. 182

Calw, Dienstag, 11. Juni 1935

2. Jahrgang

Um 3,13 Milliarden mehr Löhne

Wendung zum Besseren in der Sozial-
Versicherung

Berlin, 10. Juni.

Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht
heute die vorläufigen Geschäfts- und Rech-
nungsergebnisse der Träger der reichsge-
setzlichen Unfall- und Invalidenversicherung für
das Jahr 1934.

Danach belaufen sich die gesamten Aus-
gaben in der Unfallversicherung für das
Jahr 1934 auf 318,6 Millionen RM, gegen
307,5 Mill. RM. im Jahre 1933. Der Betrag
der bei den gewerblichen Berufs-
genossenschaften der Umlage zugrundegelegten
Löhne ist gegenüber dem Jahre
1933 um rund 3,13 Milliarden
Reichsmark gestiegen.

In der Invalidenversicherung betrug die
Gesamteinnahme im Jahre 1934 961,0 Mill.
Reichsmark. Dieser Betrag zeigt deutlich die
Wendung zum Besseren, wenn man gegen-
überhält, daß im Jahre 1933 die Invaliden-
versicherung nur 744,6 Mill. RM. verein-
nahm. Besonders erfreulich ist, daß der
Hauptteil dieser Mehreinnahme aus dem An-
wachsen der Beiträge zurückzuführen ist, die
von 678,7 Mill. RM. im Jahre 1933 auf
843,8 Mill. RM. anstiegen. Die Zinsen er-
höhten sich in geringem Umfange (von 55,5
auf 55,7 Mill. RM.), da das Vermögen im
Laufe des Jahres bereits zugenommen hat.
Die Vermögenszunahme, welche im Jahre
1934 — seit 1930 zum ersten Male — wieder
in der Invalidenversicherung zu verzeichnen
war, belief sich auf 184,6 Millionen RM.

Heute beginnt die Marine- Volkswoche!

Kiel, 11. Juni.

Heute beginnt in Kiel die
Marine-Volkswoche, die bis 16. Juni
dauern wird. Das deutsche Volk soll die
tägliche Dienstleistung seiner Blauen Jungen
an Bord der deutschen Kriegsschiffe kennen
lernen. Täglich finden Schauvorführungen
auf den Kriegsschiffen und auf dem Segel-
schiff „Gorch Fock“ statt; der Landdienst
wird ebenso gezeigt wie die geschichtliche Ent-
wicklung des Kriegsschiffs. Am Samstag,
den 15. Juni, findet der feierliche Em-
pfang des von seiner achtmönatigen Welt-
reise heimkehrenden Kreuzers
„Karlruhe“ statt; am Sonntag folgt
eine große Parade aller Schiffs-
besatzungen und Landmarine-
teile vor dem Oberbefehlshaber der Kriegs-
marine, Admiral Dr. h. c. R a e d e r.
Die Reichsbahn führt bekanntlich von
jedem Ort des Reiches Verwaltungsonder-
züge nach Kiel mit einer Fahrpreis-
ermäßigung von 60 v. H., wenn die
Zahl von 600 Teilnehmern erreicht wird.

Ribbentrop berichtet dem Führer über die Flottenverhandlungen

Berlin, 10. Juni.

Die deutsche Flottendelegation unter Füh-
rung von Votschaster v. Ribbentrop
traf am Samstagmorgen in München
ein. Votschaster v. Ribbentrop erstattete dem
Führer und Reichskanzler Bericht
über den bisherigen Verlauf der Verhand-
lungen. Im Laufe dieser Woche wird sich die
deutsche Delegation zur Weiterführung der
Verhandlungen wieder nach London begeben.

Das Neueste in Kürze

In Griechenland gingen die Wahlen in
aller Ruhe vonstatten. Die Regierungspartei
konnte von 300 Sitzen 287 für sich
erringen.

Auf der Königsberger Tagung des VDA
hielt Reichserziehungsminister Rust eine
flamende Rede und richtete einen Appell
an die Volkstumskämpfer Europas.

Reichssportführer von Tschammer und
Osten sprach auf der 75-Jahr-Feier der D.L.
über die räumliche Volksgemeinschaft
des deutschen Turn- und Sport-
weilens.

Der Abschluß der Ostlandtagung des VDA.

Reichsminister Rust: „Friede zwischen den Völkern, nicht zwischen den Staaten“

Königsberg, 11. Juni.

Höhepunkte der Pfingsttagung des Volks-
bundes für das Deutschtum im Auslande in
Königsberg bildeten die Reden des Reichs-
erziehungsministers Rust auf der Lehr-
tagung und beim Festakt im Schlageterhaus.

Volksdeutsche Schulpolitik, aus dem neuen
Geiste geboren, den der Führer uns lehrte,
stand in der Entscheidung der Lehrertagung
beredend im Ausdruck, in der es u. a. heißt:
„Aus der besonderen Lage unseres Volkes,
von dessen Gesamtheit nur zwei Drittel im
Deutschen Reich zusammengefaßt sind, ergibt
sich, daß die Erziehung zum Volksgenossen
sich nicht überall mit der Erziehung zum
Staatsbürger deckt. Millionen deutscher
Volksgenossen sind Staatsbürger fremder
Staaten. Für ihre Kinder ist daher die
Erziehung zum Staatsbürger und zum
Volksgenossen zweierlei. Als lokale Bürger
ihres Staates sollen sie zur Achtung des
fremden Volkstums und zur Beachtung der
Gesetze erzogen werden; als Angehörige des
deutschen Volkes aber im Sinne der Blut-
und Artgenossenschaft müssen ihnen Mutter-
sprache und volksdeutsche Geschichte wie alle
Güter deutschen Volkstums vertraut werden.“

Wir fordern daher, daß in allen Staaten
die Möglichkeit geschaffen wird, neben die
Erziehung zum Staatsbürger die Bildung
des Volksgenossen zu setzen. Das kann nur
in der Muttersprache und nur durch An-
gehörige des gleichen Volkstums erfolgen.
Wir fordern, daß alle Beschränkungen und
Hemmungen, die diesem Ziel in manchen
Staaten entgegenstehen, beseitigt werden.“

„Unsere Sendung,
eine deutsche Sendung!“

Reichsminister Rust hatte auf der Lehr-
tagung auch zu den von den Konfessionen
aufgeworfenen Fragen Stellung genommen
und dabei u. a. ausgeführt:

Das deutsche Volk hat keine natürlichen
Grenzen erhalten, wie sie andere Völker
schützen vor äußeren Angriffen und vor dem
Geist der Treulosigkeit, wie wir ihn im
Separatismus und bis vor kurzem auch im
Geist der „Mairgrenze“ erlebt haben. Und
noch ein schweres Schicksal ist dem deutschen
Volk auferlegt: Es muß in verschie-
denen Gotteshäusern beten. Die
Furchen der Konfessionen geht mitten durch
unser Volk. Trotz alledem hat der Führer
den Versuch gemacht, dieses deutsche Volk
zu retten und zu einigen. Auch hier ist es
so, daß der ärmste Sohn des deutschen
Volkes sein getreuester war. Unser 1. Gebot
lautet: Stelle das Bewußtsein deines deut-
schen Volkstums über alles. Und was du
sonst bist, das kommt dann hinterher: Das
ist die Grundbedingung für die Arbeit
unserer neuen Schule.

Auch im Ausland stoßen wir auf einen
Kampf zwischen Religion und Volkstum.
Nehmen Sie von mir in dieser Stunde die
feierliche Erklärung entgegen, daß unsere
Sendung eine deutsche Sendung
ist. Der deutsche Weg aber in die Zukunft
ist gebunden an die Bedingung Gottes:
Wißt du nicht Deutschland über alles stellen
auf dieser Erde, dann werde ich dich aus-
streichen aus der Geschichte. (Starker Bei-
fall.) Wenn heute der Kampf der Kirchen
auf die deutsche Jugend übergeht, so frage
ich Sie: Was fällt Ihnen ein? Wollen Sie
die Jugend in diese Frage verstricken, die
auf dieser Erde nicht entschieden werden
kann? Darum sind nicht die 300 braunen
Männer gefallen und die zwei Millionen
des Weltkrieges. Die Herstellung der
Hebergung von der deutschen
Geschlossenheit muß maßgebend
sein, solange wir nicht nur deutsche Gren-
zen, sondern unser deutsches Wesen zu ver-
teidigen haben. Warum ist man denn im
Ausland so besorgt um das Seelenheil
unserer Volksgenossen, in demselben Aus-
land, das sich nicht den Teufel um den
Kampf um unser Brot kümmern hat?

Ein Zweifel, ob Deutschland in kirchlichen
Fragen loyal sei, ist ein Angriff auf den
Führer. Man lasse uns endlich in Ruhe mit

diesen Zwistigkeiten. Ich werde eifern den
Schutz der Jugend vor der konfessionellen
Zerrissenheit durchsetzen. Ueber diese Dinge
gibt es keinen Streit, da keine Diskussion
über die Zukunft der deutschen Jugend ent-
stehen darf. Auch das Auslandsdeutschtum
muß sich in dieser Linie ausrichten. Wenn
diese deutsche Jugend im deutschen Geiste
erzogen sein wird, dann wird mit ihrem
Eintritt in das reifere Alter der deutsche
Streit zu Ende sein.

Appell an die Volkstumskämpfer
Europas

Beim Festakt im Schlageterhaus erklärte
Reichsminister Rust u. a.: Als das deutsche
Volk sich ermannete, als es den Schutz seiner

Freiheit und Ehre mit der Wiedereinfüh-
rung der allgemeinen Wehrpflicht in eigene
Hände nahm, da erhob sich die bange Frage
nach dem letzten Ziel dieses nationalsozia-
listischen Staates: Werden diese Deutschen
nicht zur Gefahr für jene Staaten, in deren
Verbände sie heute beheimatet und als
Staatsbürger vereinigt sind? Auf diese
Frage hat der Führer nicht einmal, sondern
häufig, am überzeugendsten und deutlichsten
aber in seiner letzten großen Reichstagsrede
Antwort gegeben: Der nationalsozialistische
Staat ist nicht imperialistisch, weil Imperia-
lismus dem volksdeutschen Denken nicht
harmonisch einzufließen ist. Ein Staat, der
seine Aufgabe in der Entwicklung eines
(Schluß auf Seite 2.)

Im Mai 213000 Arbeitslose weniger

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Monat Mai 1935

Berlin, 10. Juni.

Die Arbeitslosigkeit ist, wie die Reichsan-
stalt für Arbeitsvermittlung und Arbeits-
losenversicherung berichtet, im Mai um
213 000 gesunken. Die Notstandsarbeit-
enden sind planmäßig weiter gedrosselt worden,
und die Arbeitsämter haben über den Rück-
gang der Arbeitslosen hinaus noch 73 000
weitere Volksgenossen, die durch diese Ein-
schränkung bei den Arbeitsämtern in Zugang
gekommen waren, in der freien Wirtschaft
untergebracht. Diese Entwicklung ist in Zu-
sammenhang mit den hohen Rückgängen in
den Vormonaten und der schnellen Einglie-
derung des diesjährigen starken Jahrganges
an schulenklassigen Jugendlichen in das
Wirtschaftsleben besonders beachtlich. Bei
den Arbeitsämtern wurden Ende Mai noch
rund 2 026 000 Arbeitslose einschließlich der
Saararbeitslosen gezählt. Ohne die Ar-
beitslosen des Saarlandes wäre
die 2-Millionen-Grenze bereits
Ende Mai unterschritten wor-
den. Der diesjährige Stand Ende Mai liegt
bereits um über eine halbe Million unter
der Vorjahresziffer und um 4 Millionen un-

ter dem Ausgangspunkt der Arbeitslosigkeit
im Frühjahr 1933.

Gebietlich waren besonders die Landes-
arbeitsämter großstädtischer und indu-
strieller Struktur Träger der Entlastung. Es
hatte Brandenburg einen Rückgang um rund
23 000, Rheinland um 26 000, Mitteldeutsch-
land um 23 000, Sachsen um 29 000, Bayern
um 28 000. In den landwirtschaftlichen Be-
zirken wirkte die Einschränkung der Not-
standsarbeiten einer zahlenmäßig stärkeren
Entlastung entgegen. Immerhin konnten
auch in diesen Bezirken nicht nur die entlas-
senen Notstandsarbeiter untergebracht, son-
dern darüber hinaus in den meisten Bezir-
ken auch noch weitere Entlastungen des Ar-
beitseinsatzes erreicht werden.

Im Einklang mit dieser gebietlichen Ent-
wicklung steht die Entlastung in den einzel-
nen Berufsgruppen. Auch in dieser Gliede-
rung waren es die mehr industriellen und
vom Konjunkturablauf abhängigen Berufs-
gruppen, die mit einer Abnahme um 117 500
zu 55 v. H. zur Entlastung beigetragen
haben, während die Außenberufe einen Rück-
gang um rund 96 000 brachten.

Laval will im Abessinienstreit vermitteln

Mussolini erklärt: Keine Rücksicht auf die Weltmeinung!

Rom, 10. Juni.

Bei der Besichtigung der dritten mobil-
fizierten Division „Sabaudia“ in Cagliari, die
dort zur Ausfahrt bereit liegt, hielt Mussolini
am Sonnabend eine Ansprache, in der er u.
a. sagte: „Wir haben alte und neue Fragen zu
regeln und werden sie regeln. Was man
jenseits der Grenzen sagen, was man
wolle. Nur wir können unsere Rich-
ter sein und die besten Garanten unserer
Zukunft, nur ausschließlich wir und
nicht die anderen! Wir folgen in un-
seren Handlungen nur demjenigen, die uns
heute befehlen wollen. Als sie ihr Reich auf-
bauten und es verteidigten, zeigten sie, daß
sie auf die öffentliche Weltmeinung keine Rück-
sicht nahmen. Wenn die Regierung jetzt an
die Schwarzgehenden appelliert und das junge
Italien zu den Waffen ruft, so fühlt das
italienische Volk, daß es seine Pflicht tut und
einer höchsten Notwendigkeit folgt. Das ganze
italienische Volk steht wie ein Mann da,
wenn es gilt, die Macht und den Ruhm des
Vaterlandes zu verteidigen.“

Noch eine Ansprache Mussolinis

Von Cagliari kommend traf Mussolini
am Montag in Sassari ein, wo er die
Truppen beschäftigte und sich dann in das
Regierungsgebäude begab. Dort hielt Mus-
solini vom Balkon aus eine Ansprache, in
der er der Bevölkerung und den Truppen
für den Mut und die Stärke dankte, die sie
in dieser Stunde zeigten. In ähnlicher Weise
wie in seiner Rede vor der Division „Sa-

baudia“ sprach Mussolini dann über die
öffentliche Meinung außerhalb der Gren-
zen, die nur ein „lächerliches Gespenst“ sei,
und von der Blut der Schwarzgehenden ver-
brannt werde. Mussolini schloß seine An-
sprache mit folgenden Worten: „Der Kampf
wird weitergeführt werden zum Fortschritt
der Nation, zum Gedeihen des Volkes und
für die Ehre unserer Fahnen!“

Nach Mussolinis Ansprache auf Sardinien
ist man in Paris mehr denn je überzeugt,
daß Italien seine wiederholten Ankündigun-
gen wahr machen werde. Man befürchtet vor-
 allem, daß der abessinische Streit, falls der
Völkerbund sich seiner noch bemächtigen sollte,
zum Austritt Italiens aus der Genfer Orga-
nisation führen könnte. Deshalb wird, wie
die Außenpolitikerin des Dewre erfährt,
Laval nach Pfingsten versuchen, einen Aus-
weg zu finden. Der französische Votschaster
in Rom sei zur Aussprache mit Laval nach
Paris beordert worden. Laval werde vor allem
zu verhindern suchen, daß der Konflikt vor den
Völkerbund kommt. Die stets gut unterrich-
tete Mitarbeiterin des Blattes läßt durchblit-
ken, daß Frankreich in Abessinien vorstellig
werden dürfte, um es zu einer Uebereinkunft
mit Italien zu bewegen, der in gebietsmäßi-
gem und anderen Zugeständnissen an Italien
bestehen könnte. Eile scheine der französischen
Politik umso mehr geboten, als nach dem Ein-
geständnis des Dewre die Hoffnungen auf
eine Entspannung zwischen Italien und den
Balkanstaaten sich nicht zu verwirklichen
scheine.

Volkstums steht, begehrt nicht jene Wahnsinnstat, seine beste Auslese als deutsche Soldaten zu Millionen auf Schlachtfeldern verbluten zu lassen, um dann wenige Untertanen seinem Reiche einzuverleiben. Volkstums- und imperialistische Staatspolitik sind nicht auf einen Renner zu bringen. Aber wir müssen unser eigenes Volk auf dieser Erde stark und groß machen. (Beifall.)

Wir glauben nicht, daß uns damit gedient ist, wenn wir fremde Minderheiten mit den überlegenen Mitteln des Staates verwalten. Wir glauben, daß Haß und Tränen die Ernte solchen Luns sein werden und wir sind der Überzeugung, daß ein neuer Weg beschritten werden muß, gleich dem unzeren ausgerichtet. So werden Wunden geheilt werden, die bisher als unheilbar angesehen wurden. (Zustimmung.) Die deutsche Volkstumsbewegung ist nicht durchgeführt im Auftrag des Staates. Sie hat ihre Grenzen an den Grenzen des Reiches. Sie wird von jenen, die sich für sie einsetzen, im eigenen Auftrag durchgeführt.

Wie wäre es nun, deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, wie wäre es, ihr Volkstumsstärker Europas, wenn ähnlich offen und freimütig unter Verabschließung von Klagen auch hier die Vertreter der Volkstümer zusammentreten würden, nicht klein und heimtückisch, um Vorteile herauszuholen, sondern in ehrlichem Kampfe unter gegenseitiger Achtung. Hier liegt ein neuer Weg der Ehrlichkeit und Verständigung.

Es ist bezeichnend, daß unter den Völkern Europas zuerst die alten Frontsoldaten sich die Hände gereicht haben, weil sie sich gradlinig miteinander ausgesprochen haben auf der Basis gegenseitiger Achtung. Der Führer hat den Mut gehabt, gegenüber dem scheinbar geschichtlich unabweisbaren Zerwürfnis zweier großer Nachbarvölker — Polen und Deutschland — einen neuen Weg zu gehen. Und wir sind der festesten Überzeugung, daß das neue Leben, das aus dieser Auffassung sich entwickelt, diesen Weg nicht beenden, sondern zum Ziele führen wird.

Wie wäre es nun, wenn auch die Kämpfer des Volkstums ebenso ehrlich und offen im freien Spiel der Kräfte sich treffen würden? Mögen es nicht nur die deutschen Volksgenossen, drinnen und draußen, mögen es nicht nur die Kämpfer für das deutsche Volkstum begreifen, sondern die ehelichen Kämpfer auch für das Volkstum der anderen Völker Europas, daß der Versailles Vertrag nicht nur Staatsvölker ungleichen Rechtes geschaffen hat, sondern daß dieser Vertrag auch dem Volkstumsgedanken in aller Welt einen Stoß versetzt hat. (Beifall.)

Den Abschluß des Pfingstsonntags bildete die Stunde volksdeutscher Gedanken auf dem Reich-Roch-Platz. Wieder war die gesamte deutsche VDA-Jugend zur Stelle. Bundesleiter Dr. Steinhilber gedachte der Opfer des Kampfes, die für die Gemeinschaft gelebt, gestritten und ihr Leben gelassen haben. Es war eine lange Aufzählung ergreifender und erschütternder Schicksale, die unsere Brüder und Schwestern um ihres Volkstums willen in aller Welt erlitten und erduldet haben. Der Bundesleiter gedachte der Toten des Weltkrieges, die hier in der heiligen Erde Ostpreußens ruhen und für alle diese Opfer senkten sich die Banner und Wimpel, gedachten Zehntausende schweigend der Toten. „Im Gedenken an die Opfer,“ so schloß Dr. Steinhilber, „sind wir stark und glauben wir an die Zukunft Deutschlands, glauben wir an den Führer Adolf Hitler, glauben wir an das

Keine Kompromisse im kulturpolit. Kampf!

Der kulturpolitische Kongreß der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde

Düsseldorf, 10. Juni.

Fragen der Kunstgestaltung beherrschten den zweiten Tag des kulturpolitischen Kongresses der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde am Samstag. Wieder wurde Reichsleiter Alfred Rosenberg stürmisch umjubelt, als er das Wort ergriff, um zunächst den Amtswaltern der NSKB, zu danken, und dann erklärte:

„Genau so wie das Geheimnis unseres Erfolges auf politischem Gebiet in unserer Kompromißlosigkeit gelegen hat, wird auch das Geheimnis eines kulturpolitischen Erfolges in der Zukunft nur in einer innerlichen kompromißlosen Haltung liegen, die aber nur die Folge einer klaren Zielsetzung sein kann. Wenn mancher geglaubt hat, daß mit der Nachtergreifung auch der Kampf auf kulturpolitischem Gebiet zu neun Zehntel beendet gewesen sei, so ist demgegenüber zu erklären, daß die vierzehn Jahre Kampf nur eine Vorbereitung gewesen sind, um die wirkliche Sendung des Nationalsozialismus zu vollenden. Nicht neun Zehntel liegen hinter uns, sondern neun Zehntel bleiben noch zu tun übrig. Wenn wir auch die politischen Par-

teien zerschlagen haben, so ist es nun unsere Aufgabe, auf weltanschaulichem Gebiet die alten Gruppen auch innerlich zu zermürben und zu überwinden, damit ein neues Geschlecht schon in das neugeformte Leben hineinwächst. Und die Jugend wächst heute schon viel selbstsicherer in die neue Zeit hinein, in einen neuen Stil des Lebens und folgt heute schon instinktiv dieser neuen äußeren Lebenshaltung von innen heraus. Hier haben wir den Weg bereitet und die Jugend hat die Pflicht, ihn weiter zu gehen.“

Amtsleiter Dr. Stang, der über „Probleme der künstlerischen Gestaltung“ sprach, betonte, daß die Veranstaltungen der NSKB, ausschließlich unter dem Maßstab der Qualität zu stehen haben. Die Kritik müsse von der Achtung vor dem schöpferischen Genius getragen sein mit dem Bestreben, Irrtümer zu berichtigen und Leistungen zu steigern. Wir werden unseren Grundsatz nicht aufgeben, daß jedes Kulturschaffen aus dem Nationalsozialismus kommen muß. Zur Gestaltung der Theaterkunst sagte Dr. Stang, daß man wieder zur Einfachheit zurückkehren und die bergewaltigen feilischen Werte wieder stärker zur Geltung bringen muß.

Einigung zwischen China und Japan?

Die chinesische Regierung hat das japanische Ultimatum angenommen

Schanghai, 10. Juni.

Die in Schanghai erscheinende „Evening Post“ will aus japanischer Quelle erfahren haben, daß Japan während des Wochenendes durch seine Militärattache dem Präsidenten des Vollzugsausschusses, Wangtjichingwei, in Nanjing ein Ultimatum überreicht hat. Eine Abschrift des Ultimatum wurde gleichzeitig dem Kriegsminister Ho Yingchin überreicht. Neben der Frist für die Beantwortung des Ultimatum enthält das Dokument noch eine ausführliche Liste der japanischen Forderungen. Die japanischen Forderungen zur Regelung der Lage in Nordchina beziehen sich auf folgende Punkte: 1. Unterdrückung der antijapanischen Bewegung in ganz China, besonders der loreanischen Gruppen und Auflösung der sog. Blauhemden; 2. Einrichtung eines Funk- und Flugzeugverkehrs; 3. Aufhebung der zehnprozentigen Zollerhöhung auf japanische Einfuhrwaren. Generalkonful Suma hat die Nanjingregierung zu sofortigen Verhandlungen über die Punkte aufgefordert, und dabei mitgeteilt, daß diese Forderungen von der Regierung der Nordchina-Frage zu trennen seien. Sie müßten gleichzeitig erfüllt werden.

Wie verlautet, soll das Oberkommando der Kwantungarmee infolge der veränderten politischen und militärischen Lage in der ent-

militarisierten Zone den japanischen Truppen den Befehl erteilt haben, den von ihnen am 23. Mai unterbrochenen Vormarsch wieder aufzunehmen. Alle Gebirgspässe an der Großen Mauer sollen im Laufe der nächsten 24 Stunden von japanischen Truppen besetzt werden.

Der englische Botschafter sprach am Sonntag beim stellvertretenden Außenminister vor, um sich über die Lage in Nordchina unterrichten zu lassen. Wie bekannt wird, hat der stellvertretende Außenminister dem Botschafter erklärt, daß Japan nicht die Besitzergreifung von Nordchina beabsichtigt.

Nach den aus Peiping vorliegenden Nachrichten ist eine wesentliche Entspannung der Lage in Nordchina eingetreten. Man glaubt, daß sowohl Nanjing als auch Peiping die japanischen Forderungen anerkennen und durchführen wird. Die Nanjingregierung soll bereits die Entfernung aller Kuomintang-Parteiorganisationen angeordnet und den der Zentralregierung direkt unterstehenden Truppenteilen den Befehl zum Rückzug aus dem umstrittenen Gebiet erteilt haben. — Diese Meldung wird amtlich bestätigt. Kriegsminister Ho Yingchin erklärte einem Pressevertreter, daß alle japanischen Forderungen von einem aufrichtigen Geiste der Verständigung erfüllt seien.

Kundgebung des Verbandes der Rußlanddeutschen. Anlässlich der Ostlandtagung des VDA in Königsberg fand eine außerordentlich eindrucksvolle Kundgebung des Verbandes der Deutschen aus Rußland statt, die ganz unter dem Eindruck der niederschmetternden Nachricht von dem neuerlich an den Rußlanddeutschen vollstreckten Todesurteilen stand.

Neuer litauischer Terror in Memel

Unkenntnis des litauischen — strafbar!

Kowno, 8. Juni.

Das litauische Oberste Tribunal in Kowno hat bei der Behandlung einiger Beschwerden von neu entlassenen memelländischen Richtern zur Sprachenfrage des Memelgebietes eine grundsätzliche Entscheidung von weittragender Bedeutung getroffen. Wie der halbamtliche Litwos Midas hierzu meldet, wird auf Grund dieser Entscheidung das Richterbereich der litauischen Sprache allen Beamten der autonomen Behörden des Memelgebietes gegenüber als Verstoß gegen die Befehle ausgelegt, so daß solche Beamte mit Entfernung aus dem Dienst bestraft werden können. Ferner wird darauf hingewiesen, daß diese Entscheidung für das Direktorium nunmehr eine gefällige Handhabe zur Prüfung von Beamten im Memelgebiet darstellt.

Neueste Nachrichten

Der Führer bei der Jubiläumsaufführung von „Tristan und Isolde“. Die Jubiläumsaufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ gestaltete sich am Pfingstmontag Abend unter Wilhelm Furtwängler zu einem bedeutsamen Ereignis. Als der Führer und Reichsstatler Adolf Hitler in der Mittelloge und nach ihm Wilhelm Furtwängler am Dirigentenpult erschienen, erhob sich das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus.

Die Schriften Czecho-Jochbergs wurden von der Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums abgelehnt. Es wird darauf hingewiesen, daß keine der Schriften Czecho-Jochbergs den Vermerk der Partei trägt. Sie können also auch nicht als nationalsozialistisch bezeichnet werden, soweit sie sich mit der Bewegung befassen, wurden sie eingezogen.

5 Tote und 22 Verletzte bei einem Autobusunglück. In Neuenburg bei Malwillers im Val de Ruc (Neuenburger Jura) fuhr ein Autobus aus Burgdorf (Kanton Bern) in einer Kurve über den Straßenrand hinaus und stürzte die Böschung hinunter. 5 Personen wurden getötet und 22 verletzt, davon 8 schwer.

Britische Frontsoldatenführer für Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frontsoldatenverbänden. Auf der Pfingsttagung der British Legion, der großen Organisation der britischen Frontkämpfer, forderte der Präsident, Generalmajor Sir Frederick Maurice, die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Frontsoldatenverbänden anderer Länder, gleichgültig, auf welcher Seite ihre Mitglieder auch gekämpft haben.

Der Besuch des tschechoslowakischen Außenministers in Moskau. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch wurde am Sonntag von Molotow und Stalin empfangen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Die Besprechungen mit dem sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow bezogen sich in der Hauptsache auf die gegenseitigen Handelsbeziehungen.

Den Truppen Paraguays ist es gelungen, die 6. bolivianische Division nach eifriger Schlacht bei Jangavi vernichtend zu schlagen. Der Kommandeur und sein Stab ist gefangen genommen worden. Der Sieg gibt Paraguay ein neues Übergewicht an der Chaco-Front und kann den Verlauf der Vermittlungsaktion zur Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Paraguay und Bolivien beeinflussen.

Der Traum von Heiligenblut

Roman von Werner Spielmann

50. Preisroman-Korrespondenz Berlin-Schöneberg

„Doch, Mister Klausen! Roganes Temperament ist so unbeherrschbar. Sie können in die größte Verlegenheit kommen, denn... Mrs. Rogane ist... nicht freiwillig aus Amerika gegangen. Man hat sie ausgewiesen! Ich habe immer verurteilt, meine Frau zu ändern. Ich bin nicht arm. Rogane hat es nicht nötig... falsch zu spielen... und...“

Brown vollendete nicht. Paul begriff, was in dem Manne vor sich ging.

Mister Brown, im Vertrauen, ich verlaße in den nächsten Tagen Europa. Ich trete eine Weltreise an! Da ist jede Gefahr beseitigt!

„Das darf Rogane nicht wissen! Sie reißt Ihnen nach!“

„Das wird sie wohl bleiben lassen, denn ich benutze ein Flugzeug. Also machen Sie sich keine Sorgen! Und dann einen guten Rat: Mehr Energie, Mister Brown! Trumpfen Sie auf, aber kräftig!“

„Nicht so leicht, Mister Klausen! Aber... ich danke Ihnen!“

Als er ging, sah ihm Paul nach und dachte: Armer Bursche! Hast du ein Schicksal herausgefunden, daß dich selten froh werden läßt! Na, von mir aus brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Ich werde schon mit der „Egeria“ fertig.

Sebastian fuhr mit Geheimmordern nach Cambura, und Paul suchte seinen alten

Freund, den Flugkapitän Werner Kiemke, auf. Kiemke war vermöglicher Leute Kind. Er hatte keine Eltern mehr und lebte sorglos seine Tage; rechnen hatte er nie gelernt, aber da er keine Passionen hatte, die den Geldbeutel sonderlich angriffen, blieben seine Geldverhältnisse die gleichen.

Somit sei noch bemerkt, daß er 1,70 Meter groß, dabei ganz hübsch beleibt und ein humorvoller Bursche war.

Er bewohnte ein Haus am Müggelsee, wo auch sein Flugzeug, mit dem er den Ozean überflogen hatte, und mit dem er jetzt noch hin und wieder Flüge zu seinem Vergnügen unternahm, in einer kleinen Halle untergebracht war. Ein Mechaniker wohnte ständig bei ihm und hielt, Flugzeug, Haus und Garten in Ordnung.

Zu diesem Manne fuhr Paul. Werner Kiemke begrüßte den Freund mit einem herrlichen Gejodel und drückte ihm bald die Hände kaputt.

„Nächst du dich endlich wieder einmal sehen?“

„Ja, mein Lieber! So gut wie du hat es nicht jeder! Keine Zeit! Ach, die Arbeit! Findest du nicht, daß ich sehr schlecht aussehe?“

„Schlecht ist gar kein Wort! Aber ich habe einen fabelhaften...“

„Chausseuren und Piloten ist der Alkohol verboten!“

„Während der Arbeit! Also mach' keinen Kram! Komm, Paul! Jetzt wollen wir einen schmettern, und dann erzählst du mir: was dich zu mir heraus treibt!“

Das tat Paul dann auch, und er sagte: „Ich will mit dir nach dem Paradies der Männer“ fliegen!“

„Paradies der Männer? Was ist denn das?“

„Eine kleine Insel in der Südsee... wo auf jeden Mann acht Frauen kommen!“

Werner Kiemke sah wie weiland Sebastian seinen Freund Paul wütend an.

„Und... das nennst du Paradies der Männer?“

„Ich nicht! Aber die Zeitungen! Bitte, hier lies mal meinen Kontakt!“

Das tat Werner Kiemke auch und dann sagte er kurz: „Du bist verrückt! Hast du im Ernst geglaubt, daß ich mit dir fahren würde?“

„Bei deiner ganz speziellen Vorliebe für das weibliche Geschlecht... nein, das habe ich nicht angenommen!“

„Ja, und...?“

„Ich will gar nicht dorthin reisen!“

„Das verleihe ich nicht! Aber du hast doch den Kontakt?“

„Ja! Sogar das Geld!“

„Ja und...?“

„Ich denke nicht dran, diesen Unfug zu machen! Ich bleibe hier! Zum Schein wird abgereist, aber wir lehren dann schleunigst um...“

Ausführlich erklärte er ihm alles.

„Aber die Berichte... und die Zeichnungen?“

„Aber ich bitte dich, Werner! Wir haben doch Phantasiel! Und dann bestelle ich mir alles, was es über die Cookinseln und benachbarte Gebiete gibt. Was denkst du, wie ich alles studiere! Ueber den Ozeanflug hilfst du mir hinweg, da kannst du mir alles ausklamüsern. Und Sprache... natürlich muß ich polytechnisch lernen! Da gibst du doch sicher auch Lehrbücher!“

„Genial! Und die Hauptsache schafft die Phantasiel!“

„Schafft sie, ganz bestimmt!“

„Ich traue dir's schon auf! Also gut... mit der Sache bin ich einverstanden! Ich hätte es ja auch nicht begriffen, wie du als guter Deutscher das viele Geld ausgerechnet

nach der Südsee tragen wolltest! Also... abgemacht, die Reise mache ich mit! Du, das wird ein Kapital Spaß!“

Sebastian kam aus Hamburg zurück. Seine Aufgabe war gewesen, einen Kapitän oder anderen Seemann ausfindig zu machen, der die Cookinseln kannte.

Das war nicht so leicht, aber schließlich entdeckte er doch in dem Wirt der Hafenkneipe „Zum maladen Johann“ einen ehemaligen Seemann, der vor acht Jahren, als er noch ein gesundes linkes Bein hatte, was ihm inzwischen abgenommen worden war (ein Haifisch in der Südsee war schuld daran), in der Südsee fuhr, und der auch die Cookinseln kannte.

Sebastian erzählte ihm, daß sein „Chef“ eine Reise dahin beabsichtige, daß er Artikel darüber zu schreiben und auch Zeichnungen zu liefern habe.

Da taute der alte Matrose, der jetzige Schankwirt, auf und kramte aus dem Schafte seiner Erinnerungen aus, was er wußte. Natürlich fand er in Sebastian den eifrigsten Zuhörer, der sich alles peinlich genau notierte und ihn mit einem umfassenden Material verließ.

Dann erkundigte er sich, wenn der nächste Dampfer, der Apia auf den Samoainseln anliefe, Hamburg verließ.

Er erfuhr, daß in vierzehn Tagen der deutsche Dampfer „Marion“, ein kleiner Frachter, Hamburg verließ, das war am 10. Oktober. Er würde etwa gegen Weichnachten dort an Ort und Stelle sein.

Das dauerte zu lange.

Sebastian sah sich nach einer anderen Möglichkeit um.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 11. Juni 1935

Die Pfingstfeiertage

Haben bei prächtigem Hochsommerwetter regen Verkehr in unsere Stadt gebracht. Schon am Samstagnachmittag und -abend zog viel junges Volk, in der Hauptsache HJ-Gruppen, mit frohem Sang in die Quartiere. Die Gaststätten konnten den Zustrom der Fremden kaum fassen. Am Pfingstmorgen konzertierte die Calwer Stadtkapelle im Stadtgarten. Ein gutgewähltes Programm ließ das derzeitige Leistungsniveau der Stadtkapelle erkennen. Leider ließ der Besuch, hauptsächlich der einheimischen Bevölkerung, zu wünschen übrig. Auch am Nachmittag konzertierten im Stadtgarten und in hiesigen Gaststätten verschiedene Musikkapellen.

Im Laufe des Tages traf mit Omnibussen die sich auf einer Pfingstfahrt befindliche Landsmannschaft der Schwaben in Mannheim im Reichsbund Volkstum und Heimat (Vereinigung der Württemberger) in der Stadt ein. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung fand am Abend im Badischen Hof ein geselliges Zusammensein der hiesigen Einwohnerschaft und des Calwer Viederkranzes mit den Gästen statt. Bürgermeister Göhner hieß dieselben herzlich willkommen und hob im Verlauf seiner Begrüßungsworte die enge Verbundenheit der außerhalb Württemberg wohnhaften Schwaben mit ihrer engeren Heimat hervor, ihnen für ihre weitere Pfingstreise gute Fahrt wünschend. Die Gesangsabteilung der Landsmannschaft konnte durch den vortrefflichen Vortrag verschiedener Männerchöre großen Anklang finden. Eine Abteilung der Stadtkapelle war um die weitere Ausgestaltung des Abends bemüht. Den Dank der Gäste an die Stadtverwaltung und Einwohnerschaft für die gute Aufnahme und Unterkunft brachte deren Vorstand in beredten Worten zum Ausdruck. Am Pfingstmontag in der Frühe verließen dieselben nach einem frischen Sängerguß unsere Stadt.

Im übrigen stand auch der zweite Feiertag im Zeichen eines sehr lebhaften Verkehrs. — Nun die Feiertage vorüber, schreitet das Jahr rasch seinem Höhepunkte zu und langsam, wenn auch kaum merklich, geht es bald wieder abwärts.

Dienstmeldung

Die Bewerber um die 2. Stadtpfarrstelle in Bad Liebenzell, Def. Calw, sowie um die Pfarrstellen Monakam, Def. Calw, haben sich binnen 3 Wochen beim Ev. Oberkirchenrat zu melden.

Dienstprüfungen für Lehrer

Die 2. Dienstprüfung für das höhere Lehramt hat in der mathematisch-physikalischen Richtung Werner Wegener von Calw mit Erfolg abgelegt.

Die Calwer Ferienkinder in Hannover

Von der Kreisgeschäftsstelle der NSD. wird uns geschrieben: Am Montag verließen 39 erholungsbedürftige Kinder des Kreises Calw das Nagoldtal, um für 6 Wochen im Gau Südhannover der Erholung zu pflegen. Punkt 7 1/2 Uhr fuhr der Sonderzug von Stuttgart kommend, in Forzhheim ab. In Mühlacker, Bietigheim und Heilbronn wurden weitere Kinder aufgenommen, so daß der Sonderzug schließlich mit 800 Kindern aus Württemberg besetzt war. Von der Nachtfahrt als von einer „Vergnügungsreise“ zu sprechen, wäre wirklich etwas übertrieben. Wohl herrschte bis zum Einbruch der Nacht in allen Gruppen ausgelassene Fröhlichkeit, die bei manchem Jungen oder Mädchen, die zum erstenmal das Elternhaus für so lange Zeit und so große Entfernung verlassen, vielleicht nur dazu gedient haben mag, andere Gefühle nicht aufkommen zu lassen oder zu verdecken.

Alle Müdigkeit aber war verfliegen, als die Schar zugleich mit den Kindern aus dem Kreise Nagold gegen 5 Uhr morgens in Göttingen ankam und im Wartesaal auf Veranlassung der Kreisamtsleitung der NSD. Göttingen mit Kaffee und Butterbrot bewirtet wurde. Alle hatten die Nachtfahrt trotz Anstrengung und sehr mangelhaften Schlafes recht gut überstanden. Die in der Stadt Göttingen Verbleibenden wurden von ihren Pflegeeltern sogleich mit ins Quartier genommen, die übrigen, weitaus die Mehrzahl, wurden dann teils mit Kraftwagen, teils mit der Lokalbahn in die umliegenden Orte in Landpflegestellen gebracht. Der Empfang durch die Quartiergeber war allenthalben ein außerordentlich herzlicher und Kinder mit einigermaßen aufgeschlossenen Gemüt fühlten sich sichtlich sofort heimisch.

Es ist nicht zu bestreiten, daß der Hannoveraner ein Menschenschlag von sehr gewin-

nendem Wesen ist, dem es nicht schwer fällt, die Brücke zwischen Nord und Süd zu schlagen und es ist bestimmt zu erwarten, daß die Eltern, von denen sich vielleicht manche eines Gefühles der Bangigkeit nicht erwehren können, recht bald ausnahmslos die Nachricht erhalten, daß es ihren Lieblingen in der Ferne recht gut geht und daß sie sich in der wunder schönen gesunden Luft recht tüchtig erholen.

Mannheimer Schwaben in Calw

Bei der Landsmannschaft der Schwaben in Mannheim im Reichsbund Volkstum und Heimat ist es Tradition, alljährlich um die Pfingstzeit ihre Wahlheimat Mannheim zu verlassen und ihr geliebtes Schwabenland aufzusuchen. Heuer ging die Reise in Omnibussen nach Maulbronn-Mühlacker (Besichtigung des Senders) — Unterreichenbach — Bad Liebenzell — Calw. Am Pfingstsonntag mittags gegen 5 Uhr trafen unsere Landsleute frohgestimmt in der Kreisstadt ein und besichtigten deren Sehenswürdigkeiten.

Abends fand sich die Vereinigung der Württemberger im Saale des Badischen Hofes mit der Calwer Bevölkerung zusammen, wo sie bei Musik, Gesang und Tanz bis um die Mitternachtsstunde in fröhlicher Stimmung verweilten. Von der Stadtverwaltung war Bürgermeister Göhner, von der PD. der stellvertretende Ortsgruppenführer Schöner erschienen. Der Stadtvorstand begrüßte die Mannheimer Gäste im Namen der Stadt mit einem herzlichen „Grüß-Gott“ und freute sich,

daß der Schwabenverein Mannheim, der einer der größten Landsmannschaften Deutschlands sei — in Mannheim sind mehr Schwaben als die Stadt Heilbronn Einwohner hat — aus treuer schwäbischer Anhänglichkeit wieder einmal seine alte schwäbische Heimat aufgesucht habe. Erfreulich sei es, daß die Schwaben sich in einer Vereinigung zusammengefunden hätten, um gute alte schwäbische Sitten und Gebräuche aufrecht zu erhalten und zu pflegen. Mit den besten Wünschen zur Fortführung der Pfingstreise der Mannheimer Gäste schloß der Bürgermeister seine beifällig aufgenommene Begrüßungsworte. Der Vereinsführer der Landsmannschaft, Thollembeck, führte in seiner Erwiderrungsrede aus, daß sie jedes Jahr als Zeichen ihrer Verbundenheit zur engeren Heimat in irgend eine Gegend unseres Schwabenlandes fahren würden, um damit die Liebe zur Heimat zu pflegen. Herr Thollembeck dankte dem Stadtvorstand für die Mühe, die er für die Unterkunft aufgewendet habe und für die Zurverfügungstellung der Kapelle. Ferner galt sein Dank all denen, die die scheidenden Stunden des Pfingstsonntags so angenehm gestalteten. Eine Abteilung der Calwer Stadtkapelle unter der gewandten Leitung von Musikdirektor Frank spielte Heimat- und Vaterlandslieder und gab auch noch den Tanzlustigen Gelegenheit, sich im Kreise zu drehen. Die Sängereinheit der Landsmannschaft sang begeistert von Liebe, Heimat und Vaterland; so konnte Kreisformmeister Sieh mit seiner gut disziplinierten Sängerschar aufrichtigen

Geschichtliches über die Ruine der Hirsauer Klosterkirche

Durch die in den letzten zwei Jahren vom Landesamt für Denkmalpflege durchgeführten Hirsauer Grabungen und besonders durch die Markierungen des Grundrisses der Klosterkirche wurde die Ruine dieses einst so mächtigen Münsters dem Interesse der Allgemeinheit wieder nahegerückt. Die in jüngster Zeit in die Öffentlichkeit gedrungene Meinungsverschiedenheit bezüglich eines Teils der angebrachten Markierungen ist dem Außenstehenden nicht ohne weiteres verständlich. Es wird im allgemeinen angenommen, daß nach Freilegung der Fundamente der ganze Grundriß der Kirche klar liegen würde. Leider war aber der Zerfallzustand der unter dem Rasen gelegenen Fundamente schlimmer, als zuvor angenommen wurde. Wie es dazu kam, soll ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Ruine zeigen.

Nach einem Schreiben aus der Herzoglichen Kanzlei in Stuttgart an die Hirsauer Klosteramtsverwaltung vom 30. Dez. 1805 war die Kirche, von welcher damals noch beträchtliche Teile standen, zum völligen Abbruch bestimmt: „... Wir haben Deinem unter 9. v. M. erstatteten Bericht, womit Du das Protokoll über einen getroffenen Akkord zu Wiedereröffnung eines Steinbruchs zur Genehmigung eingesandt hast, eingesehen und geben Dir hierauf zu erkennen, daß Wir den Akkord wegen Eröffnung eines Steinbruchs solange nicht zu genehmigen wissen, bis noch die Steine sowohl von der zum Teil noch stehenden und zum Abbruch bestimmten Kirchenmauer als auch die übrigen alten Steine vom Kloster verbraucht sein werden...“

Die Lokalleitung des hier sehr rührigen Wohltätigkeitsvereins hatte 1822 die Absicht, auf dem Platze der ehemaligen Klosterkirche eine Baumhütte anzulegen. Ein diesbezügliches Gesuch wurde von der Kgl. Finanzkammer abschlägig beschieden. Etwa ein Jahrzehnt später nahe jedoch für die Grundmauern im Innern der Kirche das bedauerenswerte Verhängnis.

Von der Kgl. W. Finanzkammer des Schwarzwaldkreises wurde am 14. 2. 1835 dem Kameralamt Hirsau zur Pflicht gemacht, eine Verpachtung des Kirchplatzes zu versuchen, weil sich bei der zuvor erfolgten Amtsvisitation ergeben habe, daß unter anderem auch „der ganze schön gelegene Platz, worauf die alte Kirche gestanden ist, öd liegt.“ Es sollte bei der Verpachtung zur Bedingung gemacht werden, „daß der Platz innerhalb der nächsten 3 Jahre vollständig eingeebnet und zur Kultur gebracht werden müsse.“ Pächter wurde Friedrich Schütz, Notgerber und „Scribent“ von Hirsau, dem für jährlich zahlbare 5 Gulden 42 Kreuzer das Areal der Kirche auf 9 Jahre überlassen wurde.

Sicherlich war Schütz kein heimlicher Schatzgräber, wie Pfarrer Klaiber (Das Kloster Hirsau, S. 73) angenommen hat. Er hat einen von ihm aufgefundenen goldenen Ring gewissenhaft dem Kameralamt abgeliefert. Auch zeigte er die Deffnung der einzelnen Gräber dem Kameralamt an, wie noch heute aus den

Atten zu ersehen ist. Da aber Schütz einen Baumgarten anzulegen gedachte und somit für die Baumwurzeln Raum schaffen mußte, ist die durch ihn erfolgte „Kultivierung“ des Platzes für die Grundmauern und Gräber im Innern der Kirche durchaus verhängnisvoll gewesen.

Als der bekannte Krieg von Hochfelden kurz vor der oben erwähnten Durchgrabung des Kirchenbodens die Ruinen einer genauen Besichtigung unterzogen hatte, beschrieb er die Ergebnisse in Mones „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ (4. Jahrg. 1835, S. 101 bis 107 u. 259—264). Nach dessen Angaben waren damals die Stümpfe der Säulen und Pfeiler noch deutlich zu erkennen. Leider hat dann kurz nachher Schütz sein Zerfallswert durchgeführt, ohne daß uns Notizen über die Orte der zerstörten Gräber, Altarfundamente und anderes hinterlassen worden wären.

Ein noch schlimmeres Verhängnis als sich uns heute die „Kultivierung“ des Kirchenbodens durch Fr. Schütz darstellt, drohte der ehrwürdigen Ruine im Jahre 1870. Damals hatten die bürgerliche und kirchliche Gemeinde zusammen die Absicht, das Areal der Klosterkirche zur Anlage eines neuen Friedhofs käuflich zu erwerben, weil nach Angabe der Gesuchsteller die damals im Bau befindliche, am alten Friedhof vorbeiführende Bahnlinie die Ruhe dieses Ortes störe. Der Calwer Oberamtsarzt, der als Hygieniker ein Gutachten hierzu abzugeben hatte, hielt den Platz der alten Kirche für die Anlage eines Friedhofs als geeignet. Zum Glück hat aber die W. Domänenverwaltung diesem Gesuch nicht entsprochen.

Anlässlich der durchgehenden Herrichtungsarbeiten an der jetzigen Ortskirche (Marienkapelle) von 1888 bis 1892 wurde im Jahr 1890 rings um die Kirche eine Sickerbohlenanlage angelegt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Gelände der ehemaligen Peter- und Paulskirche in seinem südöstlichen Teil erheblich angeschnitten und die Verungungsgrundmauern an verschiedenen Stellen freigelegt. In welchem Maße dabei größere Beschädigungen der Fundamente erfolgten, kann heute nicht mehr angegeben werden.

In der Zwischenzeit blieb der Boden der ehemaligen Klosterkirche in der Hauptsache unberührt bis zu der vonseiten des Landesamts für Denkmalpflege innerhalb der letzten zwei Jahre durchgeführten Freilegung sämtlicher Grundmauern im Innern der Kirchenruine. Die endgültigen Ergebnisse werden einer späteren Veröffentlichung zu entnehmen sein.

Vorstehende Betrachtung dürfte gezeigt haben, daß durch wiederholte Zerwühlung des Kirchenbodens und damit verbundener Zerstörung von Fundamentteilen und Gräbern das Gesamtbild des Kircheninnern im Laufe der Zeit erheblich gestört wurde.

Es bleibt zu hoffen, daß bezüglich der noch strittigen Fragen eine befriedigende Lösung erzielt wird.

Karl Greiner.



Schwarzes Brett

Verleumdung. Nachdruck verboten.

Calw, den 11. Juni 1935.

Politische Organisation (30)

Gau-Organisationsamt
6/35/St.

Betr. Gauamtsblattordner.

Die vielen Rückfragen der betreffenden Ortsgruppen und Stützpunkte werden auf diesem Wege dahingehend beantwortet, daß die Verendung der Gauamtsblattordner für die durch die regionale Neugliederung neu entstandenen Hochstufstellen durch die Kreis-Gesellschaft in Duisburg in nächster Zeit unmittelbar erfolgt. Bestellungen auf diese Ordner an das Gauorganisationsamt haben daher zu unterbleiben.

Beifall ernten. Gestern früh um 9 Uhr verließen die Gäste Calw mit dem Ziel: Bad-Teinach — Zavelstein—Calmbach—Wildbad—Herrenalb—Karlsruhe—Mannheim.

Landwirtschaftsschule Calw im Schuljahr 1934/35

Die die beiden Schulbezirke Calw und Neuenburg umfassende Landwirtschaftsschule Calw wurde im Winterhalbjahr 1934/35 nach amtlicher Verlautbarung von 32 (Schuljahr 1933/34: 29) Schülern besucht, darunter 9 (13) in der Oberklasse, 27 (20) Schüler besuchten die Schule vom Elternhaus aus, 5 (0) von einer Dienststelle aus und 0 (9) von einem bezahlten Quartier aus. Von den 23 (16) erstmalig aufgenommenen Schülern war 1 Sohn eines Erbhöfners, 22 von Landwirten und 0 (2) von allen anderen Berufen. Die von Erbhöfnern und Landwirten stammenden Schüler kamen aus nachstehenden Betriebsgrößenklassen: 2—5 Hektar 3 (1), 5 bis 10 Hektar 18 (12), 10—20 Hektar 2 (1). Die Lehrkräfte unserer Schule bildeten 1 (1) haupt- und 3 (4) nebenamtliche Fachlehrer, sowie 1 (1) haupt- und 0 (1) nebenamtliche Lehrer ohne landwirtschaftliche Fachausbildung.

Auf die Schienen gelegt

Am Pfingstamstag legte sich ein 27 Jahre alter Hausierhändler aus Stuttgart zwischen Calw und Althengstett beim Herannahen des Zuges aus Richtung Althengstett in selbstmörderischer Absicht auf den Bahnkörper. Infolge der kurzen Entfernung konnte der Zug nicht mehr zum Stehen gebracht werden, so daß der Lebensmüde überfahren wurde. Der Kopf wurde ihm am Hals vollständig vom Rumpfe getrennt. Der Beweggrund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Rascher Tod

Fritz Kühle, der lange in Dießelsberg eine Mehlgerei betrieben hatte und in letzter Zeit in Heidenheim lebte, wollte über die Pfingstfeiertage seine Verwandten in Dießelsberg, aus Anlaß einer Hochzeitsfeier, besuchen. Dort traf den noch rüstigen Mann ein Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt eine Frau und 9 Kinder. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Wer will zur Post?

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart wird wieder eine kleine Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Postsupernumerare) eingestellt. Es kommen nur Bewerber in Frage, die die Reifeprüfung an einer neunstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt (Matur) bestanden haben. Sie müssen arischer Abstammung sein, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen das 22. Lebensjahr nicht vollendet haben; ferner müssen sie einen guten Reumund haben und dürfen gerichtlich nicht bestraft sein. Die nationale Zuverlässigkeit muß außer Zweifel stehen. Bewerber, die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationale Volkszählung außergewöhnlich betätigt haben, werden — ihre sonstige Eignung vorausgesetzt — vor allen bevorzugt. Der Nachweis darüber, daß der Bewerber dieser Anforderung gerecht wird, ist durch eine Bescheinigung über die erfolgreiche Mitarbeit in den entsprechenden Organisationen zu erbringen. Einstellungsbescheide von in Württemberg wohnenden Bewerbern sind an die Reichspostdirektion Stuttgart zu richten und bis spätestens 20. Juni 1935 bei dem nächsten Postamt abzugeben. Die dem Gesuch vorläufig beizufügenden Zeugnisse usw. können daselbst erfragt werden.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend heiteres und warmes, jedoch zu örtlichen Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Den stark erwärmten Luftmassen des Festlandhochs stehen kühlere und feuchtere ozeanische Luftmassen gegenüber. Da der über Süddeutschland lagernde, hohe Druck genügend Widerstandskraft besitzt, ist mit Fortdauer des heiteren Wetters zu rechnen.

Die jungen Gemüse

gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze ganz besonders an Wohlgeschmack. Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI'S Würze!

Dr. Ley in Ingelfingen

Eigenbericht der NS-Presse

Ingelfingen, 10. Juni. Ein überraschender Besuch des Reichsorganisationsleiters und Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, verlieh dem Pfingstmontagsmarkt in Ingelfingen eine Ordnung, die morgens noch kein Mensch ahnte. Bei herrlichem Sonnenschein traf Dr. Ley, der gegenwärtig in Bad Mergentheim zur Erholung weilt, gegen 5 Uhr in Ingelfingen ein. Kreisleiter Michelfelder, Landesbauernführer Arnold, Abordnungen des Kreisstabes der NS, der SA, sowie die Amtswalter der DJG, hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Dr. Ley besichtigte mit seiner Begleitung den Schloßkeller, sodann unter Führung des Bürgermeisters Gabele die Sehenswürdigkeiten der Stadt und kostete die Heilquelle des Bades. Unter unaufhörlichen Heilrufen betrat Dr. Ley dann den Festplatz, wo ihn Kreisleiter Michelfelder herzlich begrüßte. In seiner Ansprache schilderte Dr. Ley dann das Werden und die große Bedeutung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Kreisleiter Michelfelder dankte Dr. Ley und wünschte ihm baldige völlige Genesung von seiner Krankheit. Die Nationalhymnen beendeten die Feier.

Motorradzusammenstoß fordert zwei Tote

Singen-Zils, 10. Juni. Am Pfingstsonntag früh kurz nach 8 Uhr ereignete sich auf der geraden Staatsstraße Sößen-Geislingen zwischen hier und Kuchen ein Verkehrsunfall, das zwei Todesopfer und eine Schwerverletzte forderte. Ein 23jähriger Motorradfahrer aus Göttingen, der seine Schwester als Begleiterin auf dem Rücksitz hatte, war eben dabei, einen in gleicher Richtung fahrenden Autobus zu überholen, als gleichzeitig aus entgegengesetzter Richtung ein zweiter Motorradfahrer aus Geislingen kam. Beide Fahrzeuge prallten mit unermesslicher Geschwindigkeit und unheimlicher Wucht aufeinander. Bei dem Geislinger Fahrer explodierte der Benzintank. Er erlitt neben schweren Verletzungen so schwere Brandwunden, daß er unmittelbar nach dem Unfall starb. Der Göttinger Fahrer wurde in hoffnungslosem Zustand ins Geislinger Krankenhaus eingeliefert. Er ist dort inzwischen gestorben. Seine Begleiterin erlitt einen Oberschenkelbruch und andere Verletzungen. Ihr Zustand ist befriedigend. Beide Motorräder wurden vollständig zerstört.

Freischwimmbad Bad Liebenzell. Temperaturen: Wasser gestern mittag 22 Grad Celsius, Luft 31 Grad Celsius; Wasser heute früh 21 Grad Celsius, Luft 22 Grad Celsius.

Höhensfreibad Stammheim. Wassertemperatur heute früh 23 Grad Celsius.

Bekommt Stuttgart eine Schwabenhalle

Vorschlag zur Lösung der Veranlassungsfrage

Stuttgart, 10. Juni. Im Rahmen des kommunalpolitischen Lehrgangs des Amtes für Kommunalpolitik der NSDAP, Kreis Stuttgart, sprach dieser Tage der Leiter des Stuttgarter Fremdenverkehrsamtes, Direktor Hagstolz, über das Ausstellungs- und Messwesen unserer Stadt. Der Redner betonte, daß die Voraussetzung für eine planmäßige und den Bedürfnissen entsprechende Gestaltung des Ausstellungs- und Messwesens in Stuttgart die Lösung der Raumfrage sei. Die Ausstellungshallen auf dem Gewerbeplatz genügen für die heutigen Ansprüche nicht mehr. Man hat deshalb schon in den vergangenen Jahren geplant, die Gewerbehalle umzubauen. Der heute auf dem Gewerbeplatz noch stehende Rest eines ganzen Ausstellungslandeskomplexes soll in Bälde niedergelegt und der freie Platz für die benachbarten Schulen freigemacht werden. Die Stadthalle ist für Großveranstaltungen ebenfalls zu klein. Es bleibt keine andere Wahl als die Erstellung einer neuen Halle, die nicht nur den Anforderungen der nächsten Jahrzehnte Genüge leistet, sondern auch die Bedürfnisse einer ferneren Zukunft berücksichtigt. Als Gelände kann nur der

Cannstatter Wafen in Betracht kommen, und dort könnte die Halle auch in Verbindung mit dem Volksfestplatz und mit der Adolf-Hitler-Kampfbahn gebracht werden. Eine Großhalle auf dem Cannstatter Wafen, in der neben Ausstellungen und Messen auch gesellschaftliche und sportliche Großveranstaltungen, Tagungen, Kundgebungen und Konzerte stattfinden können, würde auch der wirtschaftlichen Förderung von Bad Cannstatt dienlich sein. Die Großhalle müßte etwa das doppelte Fassungsvermögen der Stadthalle haben, also immerhin 15 000 bis 20 000 Menschen aufnehmen können. Sie sollte möglichst teilbar sein und eine Theaterbühne sowie eine Konzertsäle erhalten. Zu der Deutschland-Halle in Berlin, der Westfalenhalle in Dortmund, der Rheinlandhalle in Köln, der Frankenhalle in Nürnberg und der Hanseatenhalle in Hamburg würde sich eine Schwabenhalle in Stuttgart gesellen. Staat, Partei, Stadt und Wirtschaft sollten sich, meinte Direktor Hagstolz abschließend, in einer gemeinsamen Anstrengung zusammenschließen, um den für unser Land und seine Hauptstadt Stuttgart notwendigen Großraum, die Schwabenhalle, zu schaffen.

Aus den Nachbarbezirken

Gärtringen, 10. Juni. Der Müllernecht von der Mannsbörferischen Mühle in Aidlingen fiel, als er hier in einem Hause einen 1/2 Btr. schweren Sack Frucht die Treppe herabtrug, auf der zweituntersten Stufe so unglücklich, daß er einen Schenkel- und Wadenbeinbruch davontrug.

Berneck, 10. Juni. Zwischen Bahnhof Berneck und dem unteren Fischweier verunglückte ein Altensteiger Motorradfahrer dadurch, daß ihm der hintere Schlauch des Motorrads platzte. Er stürzte und erlitt dabei beträchtliche Schürfwunden. Auch das Motorrad wurde beschädigt.

Berneck, 10. Juni. Der Fremdenverkehr, der in diesem Frühjahr durch die Ungunst der Witterung gehemmt war, setzt jetzt mehr und mehr ein. — Bei der hiesigen Volksschule ist durch die große Zahl der Schüler ein weiterer Lehrer längst notwendig geworden. Dieser Tage ist nun ein zweiter Lehrer, Alfred Jlg aus Schramberg, hier eingetroffen.

Nach, Kr. Freudenstadt, 10. Juni. Frühmorgens führte die Frau des Wilhelm Haug in Begleitung ihres Schwiegervaters, des Farmwärters Haug, einen Farnen vom Deden in seinen Stand zurück. Beim Festmachen der Ketten drückte der Farnen die Frau gegen den Futterladen. Die Frau suchte unter Mithilfe ihres Schwiegervaters und eines Nachbarn durch den Futterladen zu flüchten. Der Farnen stieß dabei derart mit seinen Hörnern auf die Frau ein, daß sie tödliche Verletzungen davontrug.

Freudenstadt, 10. Juni. (Tödlicher Unfall mit dem Motorrad.) Der Automechaniker Karl Fahrner vom Kniebis probierte ein in seiner Werkstatt repariertes Motorrad mit Beiwagen aus. In den Beiwagen setzte er seinen etwa achtjährigen Sohn Karl, fuhr hinauf bis zur Zuflucht und wendete dort. Bei der Rückfahrt kam das Motorrad in der Kurve unterhalb der Alexanderschanze ins Schleudern und drehte sich in der Straße. Dabei stieß der Beiwagen auf einen der am Rande stehenden Straßebäume auf. Der Junge wurde im Beiwagen erst nach vorwärts und dann nach rückwärts gestoßen. Beim Rückwärtsstoß stieß der Junge mit dem Genick auf die Rücklehne des Beiwagens auf und brach die Wirbelsäule. Bei der Einlieferung ins Kreis Krankenhaus war der Schwerverletzte bereits gestorben.

Freudenstadt, 10. Juni. Ein Automechaniker vom Kniebis probierte ein in seiner Werkstatt repariertes Motorrad mit Beiwagen aus. In den Beiwagen setzte er seinen etwa 8jährigen Sohn Karl, fuhr hinauf bis zur Zuflucht und wendete dort. Bei der Rückfahrt kam das Motorrad in einer Kurve ins Schleudern. Dabei stieß der Beiwagen auf einen der am Rande stehenden Straßebäume auf. Dem Knaben wurde bei dem Aufprall die Wirbelsäule gebrochen, so daß er kurz darauf starb.

Alle Volksgenossen besuchen am Donnerstagabend die Rundgebung der Hitlerjugend im Bad. Hof. Es spricht stellv. Gauleiter Schmidt

Neues Erdbeben auf Formosa

Totio, 10. Juni.

Samstag nacht wurde die Insel Formosa wiederum von einem starken Erdbeben heimgesucht. Nach den bisherigen Mitteilungen sind in der Provinz Doichu zahlreiche Dörfer in Mitleidenschaft gezogen worden. In dem Dorfe Sarofuhow sind eine Schule und etwa 30 Wohnhäuser eingestürzt. Im ganzen sollen nach den bisherigen Mitteilungen etwa 600 Häuser zerstört und zahlreiche Menschen getötet und schwer verletzt worden sein. Einzelheiten fehlen noch. Das ist innerhalb von 8 Tagen das 5. Erdbeben.

Neues Aira-Gesetz

vom Repräsentantenhaus angenommen
Washington, 2. Juni.

Das Repräsentantenhaus nahm am Freitag die von der Regierung eingebrachte neue Aira-Vorlage an. Diese sieht bekanntlich vor, daß bis zum 1. April nächsten Jahres nur noch ein Gerippe der Aira-Verwaltung bestehen bleiben soll, das die Zusammenstellung und die Unterordnung der Wirkungen, die die Aira-Gesetze bis zur Entscheidung des Obersten Bundesgerichtes auf die Arbeitslosigkeit, die Löhne und die Preise ausüben haben, vornehmen soll. Außerdem sollen Mitteilungen über die jetzige Lage gesammelt werden. Roosevelt wird außerdem ermächtigt, von Einzelindustrien freiwillig angenommene Codes anzunehmen und für bindend zu erklären. Die Vorlage geht an den Senat weiter.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktspreis vom 8. 6. Großverkauf. Obst: je 1/2 Kilo Gelbapfel 40 bis 48, Erdbeeren (einheimische Gartenprezlinge 100—120, unreife Stachelbeeren 25 bis 30, süße einheimische Kirschchen 35—45 Pf.; Gemüse: 1/2 Kilo Kartoffeln 4, breite Buschbohnen 80; 1 St. Kopfsalat 5—10, 1/2 Kilo Wirsing (Rohkraut) 12—15, 1 St. Blumenkohl 30—60; 1 Bb. neue rote Rüben 15—20, 1 Bb. runde kleine Karotten 10—12, 1 Bb. Zwiebel mit Mohr 10—12, 1 St. große Gurten 20—45, 1 St. Rettich 6—15, 1 Bb. rote Monatsrettiche 6—7, weiße 12—15, 1 Bb. Untertürkheimer Spargeln 30—60, 1/2 Kilo Schwefeliger Spargeln 30—50, 1/2 Kilo Spinat 12—15, 1/2 Kilo Rhabarber 9—10, 1 St. Kopfkohltrabi 6—12 Pf. Marktlage: Zufuhr in Obst gering, in Gemüse reichlich, besonders in Kopfsalat. Verkauf in Obst zögernd, in Gemüse lebhaft.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
J. B. Willi Waidelich, Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Kanzleien des Oberamts sind bis auf Weiteres nur noch vormittags für den Publikumsverkehr geöffnet.
Calw, den 7. Juni 1935. Oberamt: Nagel.

Stadtgemeinde Calw

Zum **Bieh- u. Schweine-Markt** am Mittwoch, den 12. Juni

ergeht folgende Bestimmung:
1. Für jedes zugeführte Tier ist ein Ursprungs-, von Händlervieh auch ein Gesundheitszeugnis mitzubringen.
2. Personen und Tiere aus Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten sind vom Markt ausgeschlossen.
Calw, den 11. Juni 1935. Bürgermeisteramt: Göhner.

Kauft Möbel beim Kleinhandwerker
Stets Schlafzimmer auf Lager.
Nur prima Handarbeit, langjährige Garantie.
Bedarfsdeckungsscheine f. Ehestandsdarlehen werden angenommen
Gustav Bauer, Schreinerstr., Bad Liebenzell

Verkaufe noch ca. 15 Zentner altes

Wiesenheu.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sommerliche

2-Zimmer-Wohnung

wird vermietet

Viergasse 12

Wer für die „Schwarzwald-Wacht“ sich einsetzt, wirbt für die

Heimat

wirbt für die

Bewegung

Für die Heuernte

Sommerjoppen 3.50, 4.20, 4.50, 4.90, 5.00, 5.20, 5.50, 6.00, 6.60, 6.80.
blaue Arbeitshosen 2.70, 3.20, 4.20
Zeughosen 3.80, 4.20, 4.50, 4.80, 5.20, 5.50, 5.90
Englischlederhosen 5.50, 6.60, 7.70
Kordhosen 6.60, 7.20
Samtkordhosen 6.50, 7.20 8.80

Paul Rächle, am Markt, Calw

Dr. Mezger ist zurück.

Sprechstunden Werktags 1—4 Uhr, sonst nach Vereinbarung.

Motorräder

B. M. W. Zündapp
Bevor Sie ein Motorrad kaufen lassen Sie sich bitte das neue

Zündapp-Modell

zum Preis von **RM 525.—** unverbindlich vorführen

Hans Stürner, Motorfahrzeuge
Ersatzteile / Reparaturen.

Ehrliches, anständiges

Mädchen

von 18—23 Jahren auf 1. Juli für den Haushalt und Beihilfe in kleines Tagesgeschäft gesucht.

Gute Behandlung, Lohn nach Uebereinkunft.

Frl. Anna Wölflle, Heilbronn, Wirtschaft zum „Güterbahnhof“

Sämtliche Photoarbeiten

wie Entwickeln, Kopieren, Vergrößern führt fachmännisch und sauber aus

Drogerie und Photohaus **C. Bernsdorff**

Sommer-sprossen?
dann nur Venus das einig-same Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.—, 3.50, Probetube 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A — Kräftlich empfohlen.
Ritterdrogerie Bahnhofstr.

Volkstümliche Filmabende diese Woche

im Lichtspielhaus „Badischer Hof“ Calw von Mittwoch, den 12. Juni bis einschließlich Freitag, den 14. Juni täglich 5³⁰ Uhr nachmittags und 8³⁰ Uhr abends.

Programm:

Wäsche-Waschen-Wohlergehen

ein UFA-Tonfilm der Persilwerke unter Mitwirkung von: Hedwig Wangel, Ida Wüst, Grete Reinwald, Paul Henckels, Fritz Alberti, E. Stahl-Nadbauer.

Vorweg heitere Kurzfilme für ATA u. IMI

Eintritt frei! Für Jedermann! Eintritt frei!
Kinder haben nur zu den Nachmittagsvorführungen Zutritt.
Pünktliches Erscheinen höflichst erbeten.

Verehrte Hausfrau! Heute bringt Ihnen die Post unsere Einladung zu diesem Tonfilm für die Frauenwelt. Bitte lesen Sie sich das Programm aufmerksam durch und kommen Sie zu uns ins Kino, wir werden Sie zwei Stunden angenehm unterhalten. Bringen Sie bitte Ihre Bekannten mit.

Brennneffel- und Birkenhaarwaffer
für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35
bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Sämtliche streichfertige **Del- und Lackfarben**

Berücksichtigen Sie die Inserenten unseres Blattes!

in bester Qualität empfiehlt **Drogerie u. Farbenhaus C. Bernsdorff**

Inserate müssen sein Geschäftserfolg will vorbereitet sein!